

LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster

KUNSTWERK



DES MONATS

Dezember 2025

Schlange, Esel, Palmen: Ein Stickbild von August und Elisabeth Macke

Abb. Titelseite: August Macke (Entwurf) und Elisabeth Erdmann-Macke (Stickerei), Orientalistische Szene, 1914; Buntstift und Wolle auf Stramin, H 30,0 cm × B 23,8 cm. Inv.-Nr. BB-1008 LM

Auf und nach seiner zweiwöchigen Tunisreise im Frühjahr 1914 hatte August Macke (1887–1914) eine seiner produktivsten Phasen: Noch vor Ort oder unmittelbar nach seiner Rückkehr entstanden 110 Zeichnungen, 38 Aquarelle und knapp 40 Fotografien. Eine dieser Arbeiten ist der Entwurf zu einem Stickbild, das dann von Mackes Ehefrau, Elisabeth Erdmann-Macke (1888–1978), ausgeführt wurde. Die Szene zeigt mit zwei Schlangenbeschwörern, einem Esel und Palmen ein mit Klischees beladenes Bild, obwohl Macke vor Ort eine weitaus weniger romantisierte Stimmung einfing. Das Stickbild ist in den größeren Kontext der europäischen Vorstellungen vom „Orient“ einzuordnen – einer nicht genauer definierten Region, die zur Projektionsfläche für Ursprünglichkeitsvorstellungen und zum Gegenbild von Industrialisierung und Zivilisation wurde.

Die Tunisreise 1914

Im April 1914 brach August Macke (1887–1914) gemeinsam mit seinen Freunden, den Schweizer Künstlern Louis Moilliet (1880–1962) und Paul Klee (1879–1940), zu seiner sogenannten Tunisreise auf. Die Reise führte sie in knapp zwei Wochen aber nicht nur nach Tunis, sondern auch in die tunesischen Orte Sidi Bou Said, Hammamet und Kairouan. Für die deutschsprachige Kunstgeschichtsschreibung hat diese Reise inzwischen einen nahezu legendären Status. Nicht ohne Grund: Für Macke war sie der Auftakt zu einer der fruchtbarsten Phasen seines Schaffens. Bereits beim Einlaufen der „Carthage“, eines Schiffes der „Compagnie Transatlantique“, im Hafen von Tunis am 7. April waren die drei Künstler begeistert von den Farben und dem Licht an der nordafrikanischen Küste, und auch an Land fanden sie schnell Motive. So schrieb Macke am 10. April aus St. Germain bei Tunis an seine Frau Elisabeth Erdmann-Macke (1888–1978): „Wir liegen in der Sonne, essen Spargel etc. Dabei kann man sich herumdrehen und hat Tausende von Motiven, ich habe heute schon sicher 50 Skizzen gemacht. Gestern 25. Es geht wie der Teufel, und ich bin in einer Arbeitsfreude, wie ich sie nie gekannt habe. Die afrikanische Landschaft ist noch viel schöner wie die Provence“ (LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster, Inv.-Nr. MA-268 LM). Dies spiegelt sich in Mackes Werk: Noch vor Ort oder unmittelbar nach seiner Rückkehr entstanden 110 Zeichnungen, 38 Aquarelle und knapp 40 Fotografien. Aus Gründen der Praktikabilität war Macke nur mit Zeichenutensilien, Aquarellfarben und einer Kamera unterwegs – später im Atelier erarbeitete er weitere Gemälde und auch Stickereivorlagen.

Die Stickerei „Orientalistische Szene“

Eine dieser Arbeiten ist die Szene mit zwei Schlangenbeschwörern, die von August Macke mit blauem Stift auf den Grund aus weißem Stramin vorgezeichnet – die Linien lassen sich stellenweise noch erahnen – und im Anschluss von Elisabeth Macke mit Wolle gestickt wurde. Im Vordergrund zu sehen sind die zwei

Schlangenbeschwörer, die sich auf einem roten Teppich befinden. Da ein großer Teil dieser Fläche rosa ist, kann davon ausgegangen werden, dass das Stickbild längere Zeit gerahmt und die heute noch kräftige rote Fläche hinter dem Passepartout vor Lichteinfall und somit dem Ausbleichen geschützt war. Während einer der Männer, in heller Kleidung und mit einem Turban auf dem Kopf, hockend eine Flöte spielt, sitzt der andere, farbig gekleidet, im Schneidersitz daneben. Auch er trägt einen Turban und spielt das gleiche Instrument. Im Hintergrund tritt durch einen Rundbogen ein weiterer Mann mit einer markanten, für Tunesien typischen roten Mütze und einem Esel heran. Gerahmt wird die Gruppe von zwei stark abstrahierten grünen Palmen, die sich mittig über die Szenerie wölben.

Eine Fotografie als Vorlage

Macke hat seine Inspiration für das Motiv offenbar direkt in Tunesien gefunden, wie der Vergleich mit einer der Fotografien belegt, die auf der Reise entstanden waren. [Abb. 1] Der Abzug zeigt im Vordergrund zwei Schlangen auf einem Platz, um den sich eine Gruppe von Menschen versammelt hat. Die Perspektive



Abb. 1: August Macke, Fotoalbum Tunisreise, Blatt 9: Schlangen, 1914; Fotografie, auf Karton aufgeklebt, H 25,0 cm × B 16,3 cm (Karton). LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster, Inv.-Nr. MA-893 LM (9 recto)

lässt darauf schließen, dass Macke als Fotograf auf dem Boden saß und von dort aus das Spektakel beobachtete. Während es sich bei den meisten Personen ebenfalls um Zuschauer:innen zu handeln scheint, stechen einige jedoch heraus: In der Bildmitte hockt ein Mann, die Hände vor dem Gesicht, als würde er klatschen; ein weiterer sitzt im Schneidersitz und mit einer großen Trommel in der Hand weiter rechts, und auch ein Mann mit seinem Esel ist zu erkennen. Diese drei Figuren übernahm Macke für sein Stickbild, wandelte sie aber leicht ab, so dass nun der hockende Mann im Profil zu sehen ist und beide Männer auf dem Boden Flöte spielen. Die restlichen Personen griff er nicht auf und verzichtete auch auf die zweite Schlange. Er platzierte die verbliebene Schlange in einem Korb und ergänzte mit dem Bogen ein architektonisches Element sowie mit den Palmen zwei „exotische“ Pflanzen.

Mackes Vorstellung vom „Orient“

Die Zusammenstellung der einzelnen Bildkomponenten lässt das Stickbild von August und Elisabeth Macke klischeebeladen und die Situation unrealistisch erscheinen. Damit knüpfte Macke an Werke an, die bereits vor seiner Reise entstanden waren und die seine Faszination für nicht-europäische Kulturen verdeutlichen. Dabei ist sein Interesse in einen größeren Kontext einzuordnen, der den gesamten sogenannten Orient betrifft – wobei der „Orient“ ein imaginäres, europäisches Konstrukt ohne genauere geografische Einordnung ist und meistens einen arabisch-islamisch geprägten Kulturraum um das östliche Mittelmeer und Vorderasien meint. Spätestens nach der Veröffentlichung der „Geschichten von Tausendundeiner Nacht“ zwischen 1704 und 1717 und dem Feldzug Napoleons nach Ägypten 1798/99 rückte dieser Raum ins Blickfeld gebildeter Europäer:innen. Reiseberichte und künstlerische Darstellungen prägten das Bild unkritisch, so dass die Region zur Projektionsfläche für Ursprünglichkeitsvorstellungen und zum Gegenbild von Industrialisierung und Zivilisation wurde.

Vor diesem Hintergrund beschäftigte sich Macke spätestens seit 1907 mit dem Thema, wie Zeichnungen in seinen Skizzenbüchern belegen. Bedeutend für seine Kunst war der Besuch der „Ausstellung von Meisterwerken muhammedanischer Kunst“ 1910 in München, die 3.500 Objekte zeigte. Macke übernahm aus dieser Schau neben abstrahierten Formen auch Motive und Ornamente, und er entwarf Vasen und Wandbehänge nach entsprechenden Vorlagen. Es kann also durchaus von kultureller Aneignung gesprochen werden, denn wie viele Künstler:innen seiner Generation war Macke auf der Suche nach neuen künstlerischen Ausdrucksformen und wandte dabei auch stilistische Merkmale nicht-europäischer Kunst auf sein Werk an.

Zugleich sind Mackes Arbeiten sehr von der europäischen Kunstgeschichte geprägt. Die erotische Phantasie, die stets mit dem „Orient“ verbunden wurde – wie beispielsweise in Haremsdarstellungen –, findet sich auch in seinen Arbeiten. Neben Liebespaaren gestaltete er insbesondere Badende: Der aquarellierte Stickereientwurf „Badende und türkische Reiter“ von 1912/13 [Abb. 2] zeigt zwei Akte in der Landschaft, die von einem turbantragenden Reiter auf einem steigenden Pferd überrascht werden. Wenngleich das Motiv aus „Susanna im Bade“ durchaus in der europäischen Kunstgeschichte bekannt war, wich Macke doch vom Kanon ab: Die badenden Frauen befinden sich im Einklang mit der Natur, gehen vollkommen in ihr auf. Für Macke offenbarte sich – trotz des Eindringlings auf dem Pferd – in solchen Szenen das Paradies als Antithese zum industrialisierten Europa und zugleich der „Orient“ als Ort erotischer Versprechungen. Während Macke Frauen vermehrt unbekleidet zeigte, vermitteln auch die dargestellten Männer ein einheitliches Bild: Sie werden oft in weiten Gewändern und mit einem geschmückten Turban gezeichnet, wie die 1912 entstandene Skizze „Schlafender Orientale zu: ‚Der Traum des Jünglings‘“ verdeutlicht. [Abb. 3]

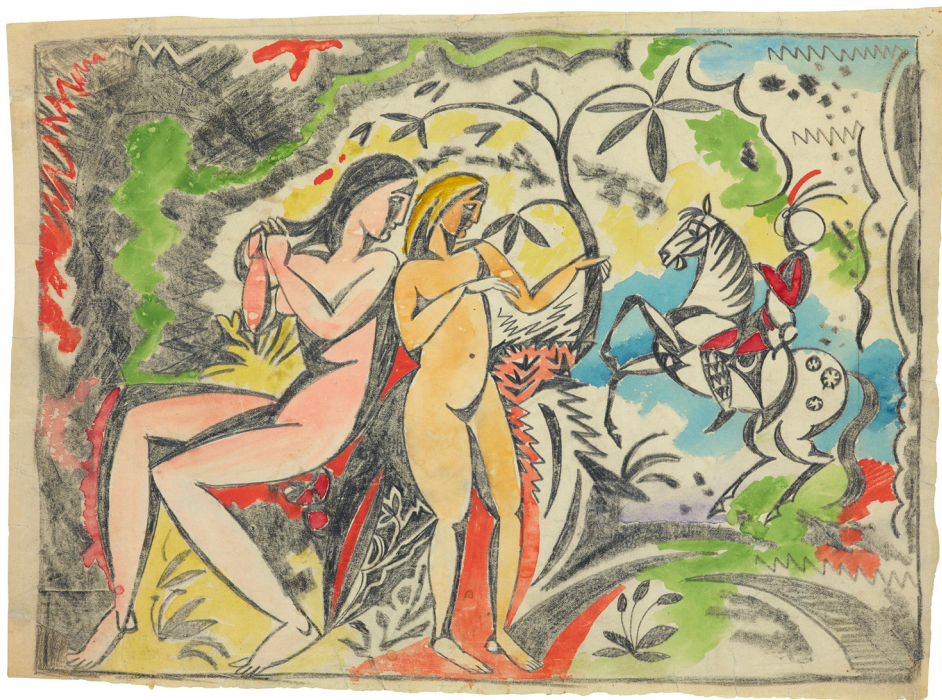


Abb. 2: August Macke, *Badende und türkische Reiter*, Stickereientwurf, 1912/13; Aquarell und Bleistift auf Papier, H 28,5 cm × B 39,5 cm. LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster, Inv.-Nr. KdZ 6252 LG, Leihgabe aus Privatbesitz



Abb. 3: August Macke, Skizzenbuch Nr. 46, S. 45: *Schlafender Orientale* zu: „Der Traum des Jünglings“, 1912; Bleistift auf Papier, H 19,0 cm × B 12,0 cm. LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster, Inv.-Nr. KdZ 2185 LM (45), erworben mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen

Inspiration zwischen Imagination und Wirklichkeit

Macke reiste 1914 also mit Vorstellungen vom „Orient“ nach Tunesien, wie sie für gebildete Europäer:innen zu Beginn dieses Jahrhunderts üblich waren und die nur wenig mit der Realität zu tun hatten. Obwohl die Reise nach Tunesien von kolonialen Strukturen begünstigt war – Tunesien stand von 1881 bis 1956 unter französischer Kolonialherrschaft –, war sie Mackes erste unverfälschte Begegnung mit einer arabisch-islamischen Kultur. Die vor Ort entstandenen Werke zeigen, dass er nur wenige „Postkartenmotive“ festhielt und vielmehr versuchte, die Stimmung wiederzugeben und die Situation zu dokumentieren. Als authentischste Zeugnisse der Reise können die Fotografien angesehen werden, da sie überwiegend spontane Momente zeigen und nur selten gestellt erscheinen. Auch in seinen Skizzenbüchern illustrierte Macke den Alltag der Menschen in Tunis und Umgebung: Er zeichnete spazierende Personen, Marktszenen und Cafés und bezog zudem die Architektur mit ein. [Abb. 4]



Abb. 4: August Macke, Skizzenbuch Nr. 63, S. 71 recto: Araber im Gespräch und Frauen mit Esel am Tor, 1914; Bleistift auf Papier, H 10,4 cm × B 15,6 cm. LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster, Inv.-Nr. KdZ 2204 LM (71 recto), erworben mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen

In diesen Skizzen kam Mackes vorheriger Einfluss weit weniger zum Tragen, da er auf stereotype Darstellungen verzichtete und ein unromantisierendes Bild bot.

Die in Tunesien entstandenen Aquarelle hingegen wirken weniger spontan – sicher auch, weil deren Ausführung aufwändiger und zeitintensiver war. Macke hat diese Arbeiten stärker konstruiert und so die Eindrücke vor Ort mit seinem damals vorherrschenden Stil vermischt. Zudem kam es zu Collagen von Motiven, wie in „Händler mit Krügen“: Der Händler geht in der Bildkomposition nahezu unter, denn die Krüge erhielten jeweils ihre eigenen Hintergründe, aus denen ein wirres Gefüge entsteht.

[Abb. 5] Es handelt sich hier eher um eine künstlerische Komposition als um eine Reisedokumentation – wie auch in dem Stickbild „Orientalistische Szene“.



Abb. 5: August Macke, Händler mit Krügen, 1914; Aquarell auf Papier, H 26,5 cm × B 20,6 cm. LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster, Inv.-Nr. KdZ 2120 LM

Wenngleich Macke durchaus Interesse an den Menschen und der Kultur in Tunesien hatte, nutzte er seine Inspiration überwiegend, um fiktive Bildwelten zu gestalten. Einen wirklichen Reflektionsprozess scheint der Künstler durch die Reise und seine Begegnung mit der dortigen Kultur nicht durchlaufen zu haben – vielleicht saß das europäisch geprägte „Orientbild“ einfach noch zu fest. Die Bedeutung dieser Reise für die Kunst der europäischen Moderne bleibt davon unberührt.

Inwiefern diese Reise Mackes Schaffen nachhaltig beeinflusst hätte, kann nicht gesagt werden – die so fruchtbare Phase im Frühjahr und Sommer 1914 endete abrupt mit seiner Einberufung Anfang August 1914. Am 26. September desselben Jahres, fünf Monate nach seiner Rückkehr aus Tunesien, fiel er auf dem Schlachtfeld in der Champagne. Nach dem Tod ihres Mannes verwaltete Elisabeth Macke dessen Werk und sorgte so dafür, dass August Macke gut hundert Jahre später zu den bekanntesten deutschen Expressionisten zählt.

Anna Luisa Walter

Literatur

Bartmann, Dominik: August Macke – Kunsthandwerk. Glasbilder, Stickereien, Keramiken, Holzarbeiten und Entwürfe, Berlin 1979

Güse, Ernst-Gerhard: Skizzen als Vollendung. Macke in Tunis, in: ders. (Hg.): August Macke – Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen [Ausst.-Kat. Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster; Städtisches Kunstmuseum Bonn; Städtische Galerie im Lenbachhaus, München, 1986/87], München 1986, S. 103–114

Die Tunisreise 1914. Paul Klee, August Macke, Louis Moilliet [Ausst.-Kat. Zentrum Paul Klee, Bern, 2014], Ostfildern 2014

Hoberg, Annegret: August Macke, Franz Marc. Der Krieg, ihre Schicksale, ihre Frauen, Köln 2015

Ewers-Schultz, Ina: „Schaffen von Formen heisst: Leben“. August Mackes Besuch der Ausstellung von Meisterwerken muhammedanischer Kunst und seine Folgen, in: Arnhold, Hermann (Hg.): August und Elisabeth Macke. Der Maler und die Managerin [Ausst.-Kat. LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster, 2021], Leipzig 2021, S. 183–191

Fotos

LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster/Sabine Ahlbrand-Dornseif (Titel, Abb. 1, 2, 5), LUP (Abb. 3, 4)

Impressum

LWL-Museum für Kunst und Kultur,
Westfälisches Landesmuseum
Domplatz 10
48143 Münster
+49 251 5907 201
museumkunstkultur@lwl.org

Text
Anna Luisa Walter

Redaktion
Stefan Kötz

Design
AG-Grafik –
Philip Jursch &
Lennart Lofink

© 2025 Landschaftsverband
Westfalen-Lippe.
LWL-Museum für Kunst und
Kultur, Westfälisches
Landesmuseum, Münster